

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 16. Mittwoch den 19. Januar 1831.

Preußen.

Berlin, vom 16. Januar. — Der Fürst Heinrich LX. Reuß-Schleitz-Köstritz, ist aus Schlesien hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 3ten Infanterie-Brigade, v. Rüchel-Kleist, ist von hier nach Stettin abgereist.

Der Kaiserl. Russische Major Michailoff, ist als Courier über Dresden von Wien kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Polen.

Warschau, vom 11. Januar. — Die Warschauer Zeitung meldet: „Vorgestern verbreiteten sich in der Hauptstadt verschiedene Gerüchte von Truppenbewegungen und Courieren, die angekommen seyn sollten; doch ist nichts Amtliches darüber gemeldet worden.“

Demselben Blatte zufolge hat der Diktator bei der Bank einen Kredit für die Regierungs-Commission des Krieges eröffnet, um 100 Stück Geschütz gießen zu lassen. Die unbrauchbaren und überflüssigen Kirchenglocken sollen als Material mit dazu verwendet werden.

Am 8ten d. Mts. um 1 Uhr Mittags versammelte sich die aus den Akademikern bestehende Ehrengarde auf dem Sächsischen Platz. Der Diktator kündigte derselben in eigener Person an, daß sie von diesem Tage an auf den Kriegsfuß übergehen, ein Garde-Linien-Regiment bilden und ihren Sold aus dem öffentlichen Schatz empfangen solle.

Major Gieraldowski, welcher von der Regierung abgeschickt worden ist, um das Kavallerie-Regiment des Kalischen Aufgebots zu mustern, hat der Kriegs-Commission Bericht erstattet, daß er 866 Pferde in demselben vorgefunden und daraus die vierten Schwadronen gebildet habe, welche, der Vorschrift zufolge, zur Komplettirung der Kavallerie-Regimenter angeordnet sind. Ihre Bewaffnung ist derjenigen der Uhlanen gleich.

Das aus 24 Mitgliedern bestehende Comité bestimmt den Banquier Fränkel, den Universitäts-Professor Felix Bentkowski, den Beamten Wrzosky, den Deputirten Michael Piotrowski und den Kaufmann Ziegler dazu, um die Einkünfte eines jeden Bürgers zu schätzen und daraus zu ersehen, wie viel ein Jeder zu der allgemeinen Summe, welche aus 1,200,000 Poln. Gulden besteht und zur Stiftung des Militairs, welches unter dem Namen Warschauer Kinder bekannt ist, beitragen soll.

Warschau, vom 13. Januar. — Das Budget für dieses Jahr ist aufs neue mit großen Ersparnissen dem Diktator zur Bestätigung vorgelegt worden. Man giebt die Ausgaben des Militair-Consens auf hundert Millionen Poln. Gulden an.

Am 15ten erhielt der Diktator einen Bericht von dem Oberst-Lieutenant der Artillerie Dobranski, über eine Verschwörung, deren Absicht war die gegenwärtige Regierung zu stürzen, wozu man die anwohnenden Sapeurs durch Aufwiegelung sich bedienen wollte. Der General Bontemps ließ scharfe Patronen austheilen, mit dem Befehl, daß sie solche bei dem Ueberfall der Sapeurs blos gebrauchen sollten. Man hat den Diktator um Bewilligung eines Clubs ersucht, welchen derselbe abgeschlagen hatte. Es sind einige wichtige Personen deshalb arretirt worden; die Untersuchung dieser Angelegenheit ist dem höchsten National-Rath übertragen, welcher die in Haft genommenen Personen vor der Hand in Freiheit setzen ließ.

Der Graf St. Zamoieski hat die Güter Zadow und Kolodziasch, welche ihm zuvor für die Abtretung von Zamosc gegeben worden, dem Vaterlande überlassen.

Es erscheint jetzt eine Zeitung für die Juden, in Hebr. Sprache, unter dem Titel „der Poln. Israelit.“

Der Professor der Physik, Skrodzki, ist zum Rektor der Universität erwählt worden.

Deutschland.

Kassel, vom 10. Januar. — Se. K. Hoheit der Kurfürst haben den Staats-Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rivalier v. Meysenbug, und den General-Lieutenant und Inspecteur der Infanterie, Freiherr von Haynau, zu Großkreuzen ihres Hausordens vom Goldenen Löwen und den General-Major und General-Adjutanten Müldner von Mülnheim, den Geheimen Finanz-Rath Deines und den Geheimen Justiz-Rath Wöhler zu Commandeurs desselben Ordens erster Klasse, ferner den Major und Flügel-Adjutanten Rüppel von Helmschwert zum Commandeur zweiter Klasse und den Bürgermeister der Residenzstadt Kassel, Schomburg, zum Ritter dieses Ordens ernannt.

Gestern Vormittag ward in sämmtlichen Kirchen der Residenz ein feierliches Te Deum wegen der glücklichen Beendigung des Verfassungswerkes und der Verkündigung des Grundgesetzes gesungen. JJ. KK. HH. der Kurfürst und die Kurfürstin, JJ. HH. der Kurprinz und die Prinzessin Karoline, Se. Durchl. der Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal-Barchfeld wohnten dem Gottesdienste in der Hof- und Garnison-Kirche bei.

Mittags war große Tafel bei Hofe im Schlosse Bellevue, zu welcher sämmtliche Landstände, die Minister, das diplomatische Corps, die obersten Behörden vom Hof-, Militair- und Civil-Staate und die Stabs-Offiziere der Bürgergarde eingeladen waren; die Bürgergarden zu Fuß und zu Pferd hatten indeß gemeinschaftlich mit der Garde-du-Corps und der Leibgarde die Wache im Schlosse. Als es dunkel geworden war, erfolgte der große Fackelzug der Bürgerschaft und Bürgergarde nach dem genannten Schlosse. JJ. KK. HH. der Kurfürst und die Kurfürstin erschienen am Balkon, und der Bürgermeister Schomburg hielt darauf in der Mitte des Kreises eine Anrede an JJ. KK. HH., worin derselbe die innigsten Gesinnungen der Verehrung, des Dankes, der Liebe, als die schönste Weihe dieser unvergeßlichen Tage, aussprach; ein tausendstimmiges Vivat begrüßte unter schmetternden Fanfaren den Landesvater und Seine erhabene Gemahlin.

Abends war Cour bei Ihrer Königl. Hoheit der Kurfürstin; mehrere hundert Personen erfüllten die Säle des Bellevue-Schlosses. Ihre Königl. Hoheit die Kurfürstin geruhten, sich mit allen Anwesenden auf das wohlwollendste zu unterhalten.

Die hiesige Zeitung meldet: „Zu Osterode ist, in Folge einer in der Nacht vom 5ten entstandenen Bewegung, bei welcher jedoch nicht die mindeste Unordnung vorfiel, ein Gemeinde-Rath und eine Kommunal-Garde gebildet worden. In einem sofort gedruckten Gemeinde-Blatt der Stadt Osterode ist eine Erklärung abgedruckt, worin der allgemeine Nothstand geschildert und Sr. Majestät dem Könige und dessen erhabenem Stellvertreter, dem Herzog von Cambridge, denselben vorzustellen, auch die Bildung von Gemeinde-Räthen und Kommunal-Garden, zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit, vorgeschlagen ist."

Nachrichten aus Mainz zufolge, besteht das zehnte Armee-Corps, welches erforderlichen Falls auf Requisition des Königs der Niederlande in das Großherzogthum Luxemburg einrücken dürfte, aus 28,038 Mann, worunter 22,217 Mann Infanterie, 3572 Mann Kavallerie und 2249 Mann Artillerie und Pioniers. Dasselbe besteht aus Truppen der Bundesstaaten Hannover, Holstein, Braunschweig, beiden Mecklenburg, Oldenburg und der Hansestädte.

Zweibrücken, vom 6. Januar. — Die falschen Gerüchte, welche nicht nur durch Französische Blätter sondern sogar durch schnöde Bosheit im Rheinkreise über das Betragen und die Gesinnung der Zweibrückener in Umlauf gesetzt worden, haben den hiesigen Stadtrath vermocht, Sr. Majestät dem Könige eine Schrift zugehen zu lassen, in welcher die Ruhe und Ordnungsliebe, so wie der treue, seinem Könige und Vaterlande anhängende Sinn der Zweibrückener mit verdienter Gerechtigkeit hervorgehoben, und jede Beschuldigung des Gegentheils als Erdichtung des niederen Eigennutzes, der Tücke oder einer Geistesschwäche dargestellt wird, die in ihrer Angst überall Gespenster zu sehen glaubt. Je weniger bürgerliche Unruhen bei den Bewohnern unserer Stadt Eingang und Nachahmung finden, desto tiefer müssen sie Jene verachten, welche ihr ruhiges Verhalten durch grundlose Gerüchte anschwärzen, desto inniger die Einfältigen bedauern, welche solchen Gerüchten Glauben schenken können. Sollte denselben auch Eine ihrer Absichten gelingen, Zweibrücken in unverdienten Verdacht zu bringen, so werden sie doch nie die andere erreichen, durch ihr dunkles Treiben wirkliche Unruhe zu erregen und so den antizipirten Verdacht zu rechtfertigen.

Die Bremer Zeitung meldet aus Hannover: „Nach so eben eingegangenen Nachrichten ist es in Göttingen wieder völlig ruhig. Die Ruhestörer haben die tolle Idee gehabt, die Hessische Constitution einführen zu wollen. Der Lärm war am 7ten Mittags mit dem Schlage 12 Uhr losgegangen, und eine halbe Stunde darauf war schon das Rathhaus von 500 Bürgern und eben so viel Studenten besetzt. Es war Jahrmarkt und zugleich Markttag, die Stadt voller Menschen und die Verwirrung, welche durch dies unerwartete Ereigniß entstand, daher groß, um so mehr, da nach einer Stunde die Thore von Bürgern besetzt waren, die Niemanden weder ein- noch ausgehen ließen, der sich nicht vollkommen legitimiren konnte.

Beim Ausbruch dieser Unruhen überreichten die Doktoren Eggeling und Seidensticker mit dem Gastwirth Ulrici dem Magistrat das Verlangen der Bürgerschaft, worin sie Abschaffung der Mahl- und Schlacht-Steuer, überhaupt Herabsetzung der Steuern und Rechnungs-Ablegung verlangten. Am 8ten Morgens erschien eine Proclamation ohne Unterschrift. Es wurde ein Gemeinde-Rath aus zwölf Mitgliedern niedergesetzt. Hofrath Langenbeck war von den Studenten zu ihrem Chef erwählt worden; als dieser aber den Befehl nur unter der Bedingung übernehmen wollte, daß sie sich von den Bürgern trennten, wurde sein Vorschlag mit Unwillen verworfen. Um 2 Uhr wurde von der Bürgerschaft eine Estafette nach Hannover abgeschickt. Abends 10 Uhr ward durch den Ausrufer der Befehl des Gemeinde-Raths ausgerufen, daß Alles, was außer der Bürger-Wache nach 10 Uhr auf der Straße getroffen werde, eingesteckt würde."

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 6. Januar. Hr. Isambert nahm Anlaß, abermals die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen wegen der Erklärung einer Stadt in Belagerungs-Zustand zur Sprache zu bringen, um auf diesem Umwege noch einmal auf Frankreichs auswärtige Politik zurückzukommen. Das Land, meinte er in dieser letztern Beziehung, sehe sich durch einen nicht entfernten Krieg bedroht, indem bereits 5 Monate verflossen wären, ohne daß der Botschafter einer großen nördlichen Macht sein neues Beglaubigungs-Schreiben überreicht habe. Mehrere Stimmen machten sofort dem Redner bemerklich, daß es sich in diesem Augenblicke ganz und gar nicht von der Politik, sondern von der National-Garde handle; auch der Präsident ersuchte ihn, sich von dem Gegenstande der Berathung nicht zu entfernen. Als indessen Hr. Isambert nichtsdestoweniger in seinen politischen Betrachtungen fortfuhr, unterbrach der Minister der auswärtigen Angelegenheiten von seinem Platze ihn mit der Erklärung, daß der Russische Botschafter sein Kreditiv erhalten habe und es am 8ten dem Könige überreichen werde. Diese Ankündigung erregte große Zufriedenheit in der Versammlung: Herr Isambert aber fuhr noch eine Weile fort, sich über die Russisch-Polnischen Angelegenheiten zu äußern, bis zuletzt der Lärm so groß wurde, daß er sich genöthigt sah, die Rednerbühne zu verlassen. Der Gesetz-Entwurf wegen Organisation der National-Garde wurde hierauf mit 245 gegen 70 Stimmen angenommen. — Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit dem in der Sitzung vom 10ten December vorgelegten Gesetz-Entwurfe wegen einiger in der Zusammenstellung und in dem Entscheidungs-Modus der Assisenhöfe vorzunehmenden Aenderungen. Drei Redner ließen sich darüber vernehmen, worauf die Fortsetzung der Berathung auf den folgenden Tag verlegt wurde.

In der Sitzung vom 7. Januar wurden die Berathungen über den Gesetz-Entwurf in Betreff der Assisenhöfe fortgesetzt. Herr v. Montigny untersuchte die verschiedenen Bestimmungen des Gesetzes und machte einige Amendements. Herr Dumont de St. Priest stellte Betrachtungen über die Kriminal-Rechtspflege an und glaubte, daß dieselbe wesentlicher Verbesserungen fähig sey. Herr Jacquinot de Pampelune erklärte, daß er es stets ungern sähe, wenn man theilweise Aenderungen in einem Gesetzbuche vornehme, indem der Vortheil, der hieraus hervorgehe, den damit verknüpften Nachtheilen in der Regel nie die Wage halte; doch erkannte er im Allgemeinen die Nützlichkeit der vorgeschlagenen Modificationen an und stimmte sonach für die Annahme des Gesetz-Entwurfes. Herr Gaujal war der Meinung, daß der Entwurf noch Manches zu wünschen übrig lasse; die Bestimmung, wonach die Urtheile der Geschwornen-Gerichte künftig mit 8 gegen 4 Stimmen erfolgen sollen (statt wie bisher mit 7 gegen 5), schien ihm im Allgemeinen lobenswerth; doch glaubte er, daß bei Verbrechen, worauf die Todesstrafe stehe, die Einmüthigkeit unerläßlich sey. Nachdem noch die Herren C. v. Remusat und Gaillard-Kerbertin ihre Meinung zu Gunsten des Gesetz-Entwurfes abgegeben hatten, wurde die allgemeine Discussion geschlossen, und man beschäftigte sich mit den einzelnen Artikeln. Der erste Artikel, wonach die Assisen künftig, statt von 5, nur von 3 Mitgliedern des Königl. Gerichtshofes gehalten werden sollen, gab zu einer lebhaften Kontroverse Anlaß. Herr v. Ricard verlangte die Beibehaltung der bisherigen Einrichtung, wobei er sich auf den Ausspruch Montesquieu's stützte, daß eine größere Zahl von Richtern immer die beste Bürgschaft für die Güte der Urtheilssprüche sey. Ganz der entgegengesetzten Ansicht war Hr. Odillon-Barrot; jeder Gesetz-Entwurf, meinte er, wodurch die Zahl der Richter vermindert und die Magistratur vereinfacht würde, werde den Urtheilssprüchen mehr Konsistenz, Achtung und Zutrauen verschaffen. Herr Amilhau schloß sich dagegen den Ansichten des Herrn von Ricard an und glaubte, daß drei Richter keine hinlängliche Garantie darböten. „Nach der Hierarchie unseres Kriminal-Gesetzbuches", fügte er hinzu, „müssen, um ein Individuum vor Gericht zu ziehen, drei Richter in erster Instanz entschieden und 5 Mitglieder des Königl. Gerichtshofes für dessen Versetzung in Anklagestand gestimmt haben. Ist es hiernach wohl natürlich, daß, während zur gerichtlichen Belangung die Mitwirkung von acht Justiz-Beamten nothwendig ist, die Verurtheilung nur durch drei Richter erfolgen soll? Die Herabsetzung der Zahl dieser Letztern von 5 auf 3 an den Assisenhöfen scheint mir unzulässig, von welcher Seite man sie auch betrachten möge; ich würde selbst dann nicht dafür stimmen können, wenn der neue Entwurf eine vollständigere Reform unserer Kriminal-Gesetzgebung enthielte, was nicht der Fall ist; der betreffende Artikel muß daher verwer-

fen werden." Die Sitzung wurde nach dieser Rede aufgehoben und die Fortsetzung der Berathung auf den folgenden Tag anberaumt.

Paris, vom 7. Januar. — Se. Majestät ertheilten gestern dem Herzoge von Mortemart eine 3/4stündige Privat-Audienz.

Am 5ten d. M. überreichte der König eigenhändig den aus Algier zurückgekehrten Generalen Tholozé und Berthezene die ihnen verliehenen Insignien als Groß-Offizier und Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion.

Der General Gourgaud ist zum Adjutanten des Königs ernannt worden. Auch der Oberst Feisthammel und Herr Ladvocat, Oberst-Lieutenant von der National-Garde, sind wegen der von ihnen während des Prozesses der Ex-Minister geleisteten Dienste, zu Adjutanten des Königs ernannt worden.

Graf Pozzo di Borgo hatte gestern früh eine Zusammenkunft mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Graf wird morgen dem Könige sein Beglaubigungs-Schreiben als Kaiserl. Russischer Botschafter überreichen.

Die Blätter nannten neulich den Baron Durand de Mareuil als künftigen Botschafter in der Schweiz. Der Constitutionnel will heute wissen, daß dem Deputirten Herrn v. St. Aignan dieser Posten zugedacht sey. Dasselbe Blatt meldet die Ernennung des Herrn v. Soult, Sohnes des Kriegs-Ministers, zum diesseitigen Gesandten am Schwedischen Hofe.

Die Königl. Verordnung über die Reorganisirung des Artillerie-Corps ist, wie man vernimmt, schon fertig und wird nächstens bekannt gemacht werden.

Es ist davon die Rede, wieder ein eigenes Handels-Ministerium zu errichten und Herrn v. St. Cricq, der diesen Posten bekanntlich schon unter dem Ministerium Martignac bekleidete, aufs neue an die Spitze desselben zu stellen.

Durch die Abschaffung der General-Directionen beim Finanz-Ministerium wird eine Ersparniß von mehr als 400,000 Fr. bewirkt.

Durch eine Königl. Verordnung vom 31. December sind die Gehalte der Marine-Präfekten in Brest, Toulon und Rochefort auf 18,000 Fr., die der Marine-Präfekten in Lorient und Cherbourg auf 15,000 Fr. festgesetzt; hierzu kommen noch an Repräsentationskosten für Brest und Toulon 12,000 Fr., für Rochefort 7000, für Lorient und Cherbourg 5000 Fr.

Der Herzog von Orleans, den eine Unpäßlichkeit lange an sein Zimmer fesselte, musterte gestern auf dem Marsfelde das Husaren-Regiment Orleans, dessen Chef er ist.

Herr von Martignac hat die von dem Herrn von Polignac ihm zugeschickten 100,000 Fr., als Honorar für seine Vertheidigung, nicht angenommen.

Mehrere hiesige Zeitungen geben ihre Meinung über den der Kammer vorgelegten Wahlgesetz-Entwurf ab. Am zufriedensten damit ist der Messager des Chambres. Nach einer Beleuchtung des wesentlichsten Inhalts desselben äußert dieses Blatt: „Das Gesetz ist ohne Zweifel noch einiger Modificationen, deren Bedürfniß sich aus den Berathungen ergeben wird, fähig; aber es beruht auf einer weiten Grundlage und ist das Resultat einer von unterrichteten Deputirten und Administratoren unternommenen mühsamen Arbeit; der gesunde Sinn der Menge wird ihm seinen Beifall zollen, sobald das Land den Inhalt des Gesetzes erst richtig aufgefaßt haben wird." — Der Constitutionnel spricht sich folgendermaßen aus: „Wir geben zu, daß der Gesetz-Entwurf wesentliche Verbesserungen enthält und daher die guten Bürger zu einigen Hoffnungen berechtigt. Nichtsdestoweniger scheint uns, daß derselbe noch besser hätte abgefaßt werden können. In unseren Zeiten kann das Wahlrecht unmöglich ein allgemeines seyn; unmöglich kann ein ganzes Volk sich auf dem Markte versammeln, um seine Stimme abzugeben. Bestechung würde in diesem Falle unvermeidlich seyn. Daher muß das Wahlrecht den Einsichtsvollsten übertragen werden, und je mehr der Unterricht sich verbreitet, desto mehr wird auch das Wahlrecht an Umfang gewinnen: der Unterricht ist das Wahl-Thermometer eines Volkes. Jeder, der ein Gewerbe treibt und Kapitalien in einem Grundstücke anlegt, beweist schon dadurch Einsicht; die Grundsteuer ist also der einzig mögliche Maßstab in Fällen, wo die Intelligenz nicht durch Studien und Diplome nachgewiesen werden kann. Der 2te Titel des Gesetz-Entwurfes ertheilt nun das Wahlrecht den höchstbesteuerten Bürgern jedes Bezirks bis auf die doppelte Anzahl der gegenwärtig in die Listen eingetragenen Wähler. Warum aber wählte man statt dessen nicht lieber die Bevölkerung jedes Departements zum Maßstabe und nahm z. B. einen Deputirten unter 50,000 Seelen? Hiernach würde das Departement der niedern Charente, das etwa 400,000 Einwohner zählt, 8 Deputirte erhalten, wovon ein Jeder von den 400 Höchstbesteuerten ihres Bezirks ernannt werden würde. Man würde dadurch ein viel einfacheres Resultat erhalten. Der 5te Titel des Gesetz-Entwurfes, der von den Wählbaren handelt, erfüllt uns mit Betrübniß. Wozu dieser Wahl-Census von 500 Fr.? Wozu noch dieses Mißtrauen nach den Bürgschaften, die man von den Wählern verlangt? Die Wahl ist entweder frei, oder sie ist beschränkt. Ist sie frei, mit welchem Rechte greift man dann den Wählern vor? Dies heißt wahrlich, recht zur Unzeit Mißtrauen in den Patriotismus der Bürger setzen." — Die Gazette de France findet den Gesetz-Entwurf durchweg fehlerhaft. „Dieser Entwurf," bemerkt dieselbe, „entspricht in keinerlei Weise den pomphaften Aeußerungen, womit der Minister des Innern ihn der Kammer vorlegte, und

schwerlich möchte das Volk darin eine Befriedigung seiner unverjährbaren Rechte finden. Das Wahlsystem von 1814 war rationell, den der König hatte, kraft seiner Machtvollkommenheit, durch die Charte die politischen Rechte gestiftet, wonach jeder Franzose, der 300 Fr. an direkten Steuern zahlte, Wähler war. Die neue Charte dagegen, welche die Souveränetät, die früher dem Könige gebührte, dem Volke übertragen hat, erkennt hierdurch allen Franzosen ohne Ausnahme dieselben politischen Rechte zu, und unter dem Reiche eines solchen Princips die Bedingungen des Wahlrechts beschränken, heißt sich eines Kapital-Verbrechens schuldig machen. So sprechen die Vernunft und die Logik; wir wollen indessen nicht behaupten, daß es die Sprache der öffentlichen Ordnung sey, wir wollen nur beweisen, daß die Revolution in die Gesellschaft ein unausführbares Princip eingeführt hat. Belehrend ist es, zu sehen, in welche Widersprüche die Männer des 7. August gerathen, um das vorige und das jetzige Regierungs-System mit einander zu verschmelzen. So sagt z. B. der Minister in seinem Exposé: „„Es hat uns naturgemäß geschienen, der größtmöglichsten Anzahl von Bürgern die politischen Rechte zu übertragen, die sie zu erobern gewußt haben."" Haben nun aber die Bürger politische Rechte erobert, so besitzen sie solche ja schon, und sie einer gewissen Anzahl von ihnen übertragen, heißt doch gewiß nichts anders, als diejenigen Bürger berauben, die man davon ausschließen will. Aus welchem Grunde will man z. B. statt 80,000 Bürgern, künftig 200,000 zu Wählern berufen? Warum gerade diese Zahl? Warum nicht 300,000, eine oder mehrere Millionen? Giebt es irgend einen andern Grund dafür, als die Willkühr des Gesetzgebers? Aber auch noch in einer andern Beziehung kann das neue Wahlgesetz eine ernsthafte Kritik nicht aushalten. Als der Bürger noch 300 Fr. an direkten Steuern entrichten mußte, um Wahlmann zu seyn, da wußte er, ob und warum er solches sey. Jetzt, wo das Minimum des Wahl-Census nicht feststeht, möchte es schwer halten, einem Bürger begreiflich zu machen, warum er, der 200 Fr. an Steuern bezahlt, in seinem Bezirke nicht Wähler ist, während in einem benachbarten Bezirke ein Bürger, der nur 150 Franken zahlt, das Wahlrecht hat. Aus der dem Wahl-Gesetze angehängten Tabelle erhellt sogar, daß der Wahl-Census in manchen Bezirken nur 65 Fr. betragen wird; 65 Fr. scheinen also den Männern vom 7. August eine hinreichende Bürgschaft für die Ausübung des Wahlrechts. Mit welchem Rechte will man dann aber in andern Bezirken Bürger, die mehr als 65 Fr. an Steuern bezahlen, ihrer Wahlbefugniß berauben? Was könnten die Minister gegen ein Amendement einwenden, das einen Wahl-Census von 65 Fr. ein für allemal zur Grundlage des Wahlrechts machte? Wollten sie einwenden, dieser Census gewähre nicht genug Garantieen für die öffentliche Ordnung, so würden sie ihr Gesetz selbst verdammen; wollten sie dagegen sagen, daß er einer zu großen Menge von Bürgern das Wahlrecht ertheile, so wäre dies kein Einwand, denn die Minister selbst haben zugegeben, daß es der Natur unsers Staates gemäß sey, der größtmöglichsten Anzahl von Bürgern das Wahlrecht einzuräumen. Nicht minder seltsam ist derjenige Theil des Entwurfs, der die Wählbarkeit betrifft. Hier soll gerade die Summe von 500 Fr. an direkten Steuern eine Garantie bieten, der das Land unbedingt trauen dürfe. Welche Willkühr! Wir würden gar nicht endigen, wenn wir alle die Fehler eines Gesetzes hervorheben wollten, das offenbar nur von den Bedürfnissen des Augenblicks eingegeben worden ist." — Die Quotidienne sagt: „Wir waren gutmüthig genug gewesen, uns sofort in eine ernstliche Prüfung des neuen Wahlgesetzes einzulassen, und hatten mit großer Mühe ermittelt, daß dasselbe dem Lande etwa 200,000 Wähler und 24,000 Wählbare geben würde; Erkundigungen aber, die wir aus sicherer Quelle geschöpft haben, lassen uns befürchten, daß, wenn wir mit jener Erörterung fortführen, wir leicht sammt dem Publikum die Opfer einer politischen Mystifizirung werden könnten. Zu einer solchen Rolle fühlen wir indessen keinen Beruf. Wir werden daher auch das neue Wahlgesetz nicht eher wieder berühren, als bis es entschieden ist, daß dasselbe noch im Laufe dieser Session zur Berathung kommt. Letzteres scheint uns sehr zweifelhaft; wenigstens versichert man in den ministeriellen Salons, daß das Gesetz nur vorgelegt worden sey, um die Gallerie zu belustigen."

Das Journal du Commerce äußert über den neuen Wahlgesetz-Entwurf: „Das Publikum weiß, daß das Wahlgesetz für die Verfassung eine Frage um Leben und Tod ist; mit Besorgniß erkundigt man sich nach den in den Bureaus bei den Erörterungen über dieses Gesetz kund gegebenen Meinungen und sucht in den Namen der bereits ernannten Kommissarien eine Andeutung des Systems, welches die Oberhand behalten soll. Die verschiedenen Parteien der Kammer fühlen selbst, daß es sich um ihre eigene Existenz handelt, die Debatten sind daher sehr lebhaft. Nach den bisherigen Ergebnissen ist die Annahme des ministeriellen Gesetz-Entwurfs sehr zweifelhaft. Die Majorität scheint gegen die Zulassung von Wählern zu seyn, die gar keine Steuern bezahlen. Einige verwerfen dieselben ganz, Andere lassen sie nur unter der Bedingung irgend eines Census zu; da der gewöhnliche Census 300 Fr. beträgt, so sollen z. B. die Licentiaten einen Steuer-Beitrag von 150 Fr. nachweisen, so daß das Diplom ihnen für 150 Fr. angerechnet werden soll. Eine Anzahl von Deputirten will von dem Census von 300 Fr. für das Wahlrecht und von 1000 Fr. für die Wählbarkeit gar nichts ablassen, und diese Ansicht hat in den ersten Bureaus die Majorität erhalten; Andere wollen den ersteren Census auf 250 Fr.,

den letzteren auf 800 Fr. herabsetzen. Das Ministerium soll die Absicht zu erkennen gegeben haben, in kein die Natur des ursprünglichen Gesetzes entstellendes Amendement zu willigen. Dies läßt auf einen energischen Entschluß folgern; denn wenn das vorgelegte Gesetz von der Kammer verworfen oder dergestalt verstümmelt würde, daß das Ministerium sich genöthigt sähe, es zurückzunehmen, so bliebe der Regierung nichts übrig, als die Kammer aufzulösen."

Im Memorial bordelais liest man folgenden von Heinrich Fonfrède unterzeichneten Artikel: „Einige Blätter der Hauptstadt ziehen aus Gründen, die sich leicht errathen lassen, mit der bittersten Sprache unablässig gegen die angebliche Absetzung los, welche die Deputirten-Kammer gegen den General Lafayette ausgesprochen haben soll. Diese strafbaren Behauptungen können die Wirkung haben, die National-Garden aufzureizen und sie zu bewegen, die Umtriebe der Unruhestifter zu dulden, welche gern dem Eigensinn einer stürmischen Demokratie die Oberhand über die Regierung des Königs und der Kammern verschaffen möchten. Ich glaube daher die Pflicht eines guten Franzosen zu erfüllen, indem ich den Urgrund dieser Vorwürfe darthue. Die Kammer hat die Stelle eines Ober-Befehlshabers der National-Garde aufgehoben; die Deputirten handelten durch diesen Beschluß den Gesetzen, der Verfassung und der Freiheit gemäß. Der Ober-Befehl der National-Garden Frankreichs kann nicht den Händen eines einzigen Mannes anvertraut werden. Dieser Mann würde dann mehr seyn, als der König selbst. Die National-Garde jedes Orts muß unter den Befehlen der Municipal-Behörde stehen. Gehorchten die National-Garden Frankreichs einem in Paris lebenden Ober-Befehlshaber, so würde dieser General ganz allein alle Gemeinden des Königreichs beherrschen. Unser ganzes Municipal-System wäre zerstört, und es würde unmöglich seyn, ein neues zu errichten. Die Deputirten-Kammer hat daher den wahren Principien der Freiheit gemäß gehandelt; die Verleumder derselben verfahren dagegen nach den Grundsätzen des Despotismus. Hr. v. Lafayette war Befehlshaber der Pariser National-Garde; diesen Titel hat ihm Niemand genommen, als nur er selbst. Der König hat Alles, was die Königliche Würde gestattete, gethan, um ihn zu bewegen, dieses Kommando zu behalten; Hr. v. Lafayette beharrte bei seiner Weigerung. Er ist nicht mehr Ober-Befehlshaber der Französischen National-Garden, weil ein solcher in einem freien Staate nicht vorhanden seyn kann; er kommandirt nicht mehr die Pariser National-Garde, weil er nicht will. Was die Wirkung dieser Nachricht auf die Französischen National-Garden betrifft, so hat die Regierung nichts davon zu befürchten. Dem constitutionellen Throne Ludwig Philipp's und der Regierung der beiden Kammern ergeben, werden die Departements stets nur die regelmäßigen Akte dieser von der Charte gegründeten hohen Staatsgewalten als Gesetze anerkennen. Jede Volksbewegung gegen den König und die Kammern wird im voraus von ganz Frankreich verabscheut und desavouirt. Jede in unserer Verfassung, im Wahl-System, in der Pairschaft ohne die freie und regelmäßige Mitwirkung des Königs und der Kammern vorgenommene Veränderung würde als nicht geschehen betrachtet werden. Wir würden den Urhebern der vom Volke ausgehenden Staatsstreiche die Steuern verweigern, wie wir sie Hrn. von Polignac verweigert haben; der öffentliche Haß würde sie um so gerechter treffen, als jener nur die absolute Gewalt kompromittirt hat, unsere populären Polignacs aber die heiligen Prinzipien der Freiheit selbst in Gefahr bringen würden. Dies sind die Gesinnungen der Bordeauxer und der Bewohner des Gironde-Departements; sie würden nöthigenfalls dieselben mit ihren Stimmen und ihren Waffen unterstützen."

Der Minister des Innern hat folgendes Rundschreiben an die Präfekten erlassen: „Mein Hr. Präfekt! Die Ihnen bereits gemachten amtlichen Mittheilungen haben Sie benachrichtigt, daß General Lafayette seine Entlassung als Ober-Befehlshaber der National-Garden Frankreichs nehmen zu müssen geglaubt hat. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, mit welchem Bedauern die Regierung des Königs dieselbe angenommen hat. Die National-Garden Ihres Departements werden ohne Zweifel leicht einsehen, daß sie den General Lafayette nicht besser ehren können, als indem sie ihren Eifer und ihre Thätigkeit verdoppeln. Die Befehlshaber der National-Garden müssen wissen, daß der Dienst keine Unterbrechung oder Veränderung erfahren soll; dieselben haben sich durch Ihre Vermittelung an mich in allen die National-Garden Ihres Departements betreffenden Angelegenheiten zu wenden; ich rechne darauf, daß der Eifer derselben mich, in dieser Hinsicht, unterstützen wird. Ich benutze diese Gelegenheit, um die Besorgnisse zu zerstreuen, die durch gewisse Bestimmungen des neuen Gesetz-Entwurfes über die Organisation der National-Garde unter dieser verbreitet werden möchten. Dieser Gesetz-Entwurf verleiht der Regierung die Befugniß, die Organisirung in Bataillone überall, wo dieselbe möglich gewesen ist, aufrecht zu erhalten. Die Regierung wird von dieser Befugniß überall Gebrauch machen; beruhigen Sie daher, wenn Grund dazu vorhanden ist, die Gemüther, und Jedermann wisse, daß die Organisirung einer Bürger-Miliz, welche Ordnung und Freiheit untrennbar von einander macht, stets der erste Gegenstand unserer Fürsorge seyn wird."

Der Minister des Innern hat die Zinsen, welche das hiesige große Pfandleihhaus den Personen, welche Effekten bei dieser Anstalt versetzen, in Abzug bringen darf, von 12 pCt. auf 9 pCt. herabgesetzt.

Nach dem Globe soll man eine Vermählung des Duc de Nemours mit der Prinzessin Donna Maria da Gloria beabsichtigen.

Der Moniteur vertheidigt die Municipal-Garde gegen den Vorwurf, an den December-Unruhen Theil genommen zu haben; nur einige Individuen dieser Garde hätten am 22. December auf einen Augenblick die Disciplin vergessen; übrigens habe sich diese Garde während des ganzen Prozesses musterhaft betragen.

General Lobau mustert nach und nach im Hofe des Louvre die einzelnen Bataillone der hiesigen National-Garde. In einem Tagesbefehl vom 5ten d. M. zeigt er ihnen seine Zufriedenheit mit ihrer guten Haltung an und versichert ihnen, daß er lebhaft wünsche, alle Maßregeln zu treffen, um den Bürgern Zeitverluste, die namentlich den Gewerbtreibenden unter ihnen so nachtheilig seyen, zu ersparen.

Aus mehreren Bekanntmachungen der städtischen Behörden in Marseille und Bordeaux erhellt, daß dort in den letzten Tagen des December Versuche zu Stiftungen von Unruhen gemacht worden, aber an der festen Haltung der Behörden und der National-Garden gescheitert sind.

Man unterhält sich viel in den Salons von einer bedeutenden Schlappe, die General Clauzel bei seiner letzten Expedition nach Belida erhalten haben soll. Man versichert, daß in den Depeschen, die beim Kriegsministerium angekommen seyen, nach einer kurzen Auseinandersetzung der Thatsachen, wobei man sich bemüht, die Unfälle im mildern Licht erscheinen zu lassen, eine Verstärkung an Mannschaft nachgesucht wird. Da diese Begebenheit nothwendig viele Familien interessirt, so hat man, sagt die „Quotidienne," gerechten Grund zu glauben, daß das Kriegsministerium recht bald das Publikum aus einer traurigen Ungewißheit ziehen werde. (Die sonstigen Nachrichten in den Französischen Blättern über Algier sind sich sehr widersprechend. Auf jeden Fall scheint die Angabe, die Franzosen würden Algier räumen, unbegründet.)

Ein hiesiges Journal hat ganz eigene Neuigkeiten aus Persien. Es sagt: „Persien erliegt dem schrecklichsten Bürgerkrieg. Der älteste Sohn des Schah hat sich empört, und marschirt gegen seinen Vater. Der Prinz Abas-Mirza ist seinem Vater zu Hülfe geeilt, und gegen seinen Bruder gezogen. Ein großer Theil seines Heeres ist auf europäische Weise organisirt."

In einem Privatschreiben aus Paris vom 8ten Januar, welches die Leipziger Zeitung enthält, heißt es: Seit meinem letzten Schreiben hat sich hier mehr als eine bedeutende Veränderung bemerkbar gemacht. Alles deutet auf Krieg und Auflösung der Kammer, denn das Ministerium scheint von einem großen Irrthume zurückgekommen zu seyn, davon nämlich, das Centrum der Kammer befriedigen zu können, ohne die öffentliche Meinung zu sehr gegen sich zu reizen. Das Centrum hat aber eine, unter den jetzigen Umständen, wirklich unbegreifliche Opposition gegen das Wahlgesetz gezeigt, die linke Seite hingegen betrug sich mit Klugheit. Weit entfernt, die Basis, noch weniger den Census der Wählbarkeit zu billigen, hat sie sich dennoch nicht dagegen erhoben, und diese entschiedene Haltung beweist die Bildung eines festen Planes und der compacten Opposition gegen das Centrum. Was das Ministerium will, kann keinem Zweifel mehr unterliegen: es will die Grundsätze der Revolution vom Juli zur Entwicklung bringen, ohne in Uebertreibung zu fallen; es scheut sich die Kammer aufzulösen, weil der König, wie es scheint, persönlich dagegen ist; es wollte den Frieden, aber die Umstände deuten auf Krieg, und die Republikaner warten mit Ungeduld darauf, weil neben andern Dingen, der Krieg auch der Unentschlüssigkeit der Regierung ein Ende machen muß. Ob das Ministerium seine Zwecke durchzusetzen vermag, muß man der Zeit zu beantworten überlassen, denn die wenige Energie, die es bis jetzt in den höhern Kreisen der Politik erwiesen hat, sprechen eben nicht für seine Dauer. Ein Verdienst hat aber Laffitte gewiß; er räumt in seinem ungeheuren Departement, wo im Ministerium allein zwischen 4 und 5000 Beamte sitzen, sehr auf; die Ersparungen, die er zu Stande gebracht hat, werden öffentlich zu 400,000 Fr. angegeben, sollen sich aber, wie mir glaubwürdige Leute versicherten, auf mehr als 800,000 belaufen; das ist in einem Departement nicht zu verwundern, wo man Leute wegschicken kann, die 40 bis 50,000 Fr. Einkünfte bezogen, ohne eben mit Arbeit sehr belästigt zu seyn. — Der Minister, der jetzt vielleicht am meisten wankt, ist Sebastiani; er hat den Erwartungen, die man von ihm hegte, bis jetzt wenig entsprochen, und seine Popularität sinkt gewaltig. Die Stimmung gegen Rußland ist hier sehr stark, und wenn ich recht berichtet bin, so wird Frankreich in kurzer Zeit, kraft des Grundsatzes der Nichtintervention, in den Streitigkeiten zwischen Polen und Rußland interveniren. Wer sich jetzt in Paris aufhält, und die Stimmung der Departements auch nur ein wenig kennt, kann sich über die Unvermeidlichkeit des Krieges keine Illusion mehr machen. Nur der unwandelbare Wille und das Interesse der Regierung könnte ihn zur Zeit noch verhindern; aber der Krieg ist im Interesse der Regierung und da läßt sich sehr wenig erwarten.

England.

London, vom 7. Januar. — Gleich nach der am 4ten d. M. stattgehabten Konferenz der Repräsentanten der großen Europäischen Mächte über die Belgischen Angelegenheiten, die ungefähr 3 Stunden dauerte, hatten der Oesterreichische und Russische Botschafter eine besondere Unterredung mit dem Viscount Palmerston, und Abends wurden Depeschen an unseren Botschafter in Paris, Viscount Granville, abgefertigt.

Vorgestern hatte der Belgische Abgesandte, Herr van de Weyer, eine Unterredung mit Lord Palmerston.

Die Nachrichten von Irland werden mit jedem Tage beunruhigender. O'Connell reist im Lande umher, wohnt, bald unter diesem bald unter jenem Vorwande, Versammlungen bei, wo er seinen Plan zur Losreißung von England entwickelt, zwar immer mit der heuchlerischen Bedingung, daß man sich dazu keiner Gewaltthätigkeit bediene, dabei aber unablässig beschäftigt, einen Pöbel-Verein zu bilden, welcher, gerade weil er jeden Augenblick in furchtbare Thätigkeit gesetzt werden könnte, das Parlament zur Nachgiebigkeit zu schrecken im Stande ist. Zu Drogheda machte er neulich seinen Einzug, wie man versichert, von mehr als 100,000 Menschen umgeben, meistentheils Landleuten, welche er mit seinem Lieblings-Thema unterhielt. Er verspricht dem Pöbel Abschaffung aller Steuern, des stehenden Heeres und der Polizei, Ueberfluß und Wohlleben, auf Kosten der Geistlichkeit und der Land-Eigenthümer, die nicht gleich Staatsgefangenen im Lande bleiben wollen; ja er hat Winke fallen lassen, welche denjenigen Eigenthümern den Verlust ihrer Güter androhen, die auch in England Güter besitzen. Die sogenannten liberalen Protestanten, d. h. diejenigen, welche die Emancipation der Katholiken gewollt, sind entschieden gegen ihn, und auch fast alle katholische Land-Eigenthümer; aber die katholische Geistlichkeit, welche sich anfangs theils gegen die Losreißung erklärte, theils neutral blieb, fängt eben an, diese Bahn zu verlassen und sich zu O'Connells Vorschlägen hinzuneigen; sie hängt in Irland zu sehr vom Pöbel ab, um lange anderer Meinung seyn zu dürfen, als dieser. Auch schien er Hoffnung zu haben, einen großen Theil der Oranienmänner, d. h. derjenigen Protestanten, welche bisher immer wieder jede Nachgiebigkeit gegen die Katholiken gestrebt und für deren erklärte Feinde galten, zu sich herüber zu reißen. Diese zahlreiche wohlhabende und kräftige Klasse, meistentheils Abkömmlinge von Englischen und Schottischen Kolonisten, war es, in welcher die Englische Regierung allzeit ihre beste Unterstützung fand, die aber jetzt durch das Benehmen der Tories gegen sie erbittert sind, indem sie sich von ihnen, mit denen sie sich auf immer und ewig mit Leib und Seele verbunden glaubten, durch deren Bewilligung der Emancipation verrathen und geopfert glaubten, und mit Unwillen auf England hinblicken, besonders, da sie zu den jetzigen Ministern als Whigs, ihren alten politischen Gegnern, kein Herz fassen können. O'Connel suchte sie durch die kriechendsten Schmeicheleien zu gewinnen, sie sind jetzt seine Freunde und Brüder, ihre Farbe ist die seinige geworden, und ein Beweis, wie viel dieser Mensch über das Volk vermag — es ist ihm, ohne alle Schwierigkeit gelungen, die Katholiken der niedern Klassen zu bewegen, die ihnen so verhaßte Oranienfarbe mit dem Grün, dem alten Abzeichen des Vaterlandes, (in neuerer Zeit des Katholicismus) in Fahnen, Schärpen und Kokarden, wie er es selbst thut, vereint zu tragen. Ja, bei einem großen Festmahle zu Drogheda ließ er sogar die Gesundheit der Oranien-Männer in Boyne-Wasser — dem Flusse, an dem die Katholiken auf Jahrhunderte überwältigt wurden — trinken und die Melodie des Boyne-Wasser-Gesanges mehrere Male aufspielen, womit die Oranien-Partei so lange der Erniedrigung ihrer Gegner zu spotten pflegten. Aber nach der Sprache der Journale, die im Interesse dieser Partei schreiben, sieht dieselbe nur zu gut den Grund dieser Heuchelei ein und wird, statt O'Connel in seinem Streben beizustehen, welches zum wenigsten zur Theilung der Kirchengüter zwischen der katholischen und protestantischen Geistlichkeit führen müßte, und zwar zu einer verhältnißmäßigen Theilung, welche den Antheil der Letzteren ungemein schmälern würde, wenn es nicht ganz und gar zur Unterdrückung der Protestanten und des Protestantismus führte, (denn welche Großmuth, Gerechtigkeit und Duldung ließe sich von einem so unwissenden Pöbel erwarten, wenn er einmal die Herrschaft des Landes in seiner Gewalt hätte) — statt O'Connels Zwecke zu unterstützen, sich hoffentlich an eine Regierung anschließen, welche sich entschlossen zeigt, so viel an ihr liegt, die Auflösung des Reiches zu verhindern und die treuen Unterthanen zu beschützen, denn nach den Irländischen Zeitungen hat sie so eben Anstalten getroffen, den Zustand der Waffen der freiwilligen Reiterei (Yeomanry cavalery) zu besichtigen woraus man schließt, daß dieselbe bald in Thätigkeit gesetzt werden wird; welches um so wahrscheinlicher ist, da nebst den O'Connellschen Versammlungen seit kurzem in einigen Gegenden die Bauern wie zu öffentlichen Spielen sich zu vielen Tausenden zu versammeln pflegten und dabei durch ihre Masse mehrere Geistliche zwangen, von ihren Zehnten so viel nachzulassen, als man von ihnen forderte. Dergleichen Versammlungen hat die Regierung auch so eben in einem Rundschreiben an die Behörden für gesetzwidrig erklärt und fordert dieselben unter schwerer Ahndung etwaniger Nachlässigkeit auf, dieselben durch alle ihnen zu Gebote stehende Mittel zu verhindern, oder, wo sie schon stattfindet, zu zerstreuen. O'Connell jedoch, welchem kein Nebenweg zu schlecht ist, wenn er nur seinen Zwecken dient, soll darauf verfallen seyn, in allen Theilen des Landes beständig auf einander folgende Versammlungen von jedesmal hundert Personen zu berufen, welche alle um die Auflösung der Union anhalten sollen; er denkt, daß man solche Versammlungen, ihrer Geringfügigkeit wegen, nicht für gefährlich, bedrohlich oder ruhestörend erklären könne.

Am verwichenen Sonntage wurde in einer Bank in Glasgow, während der Thürsteher des Hauses mit seiner Frau in der Kirche war, eingebrochen und eine Summe von ungefähr 4500 Pfd. gestohlen.

Beilage zu No. 16 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. Januar 1831.

Portugal.

Lissabon, vom 22. December. — Seit mehreren Tagen wüthen die furchtbarsten Stürme an unsern Küsten. Schiffe aller Nationen werden an den Strand geworfen, und noch mehr Portugiesische. Die Franz. Kriegs-Korvette, welche vorgestern ausgelaufen, ist in diesem Augenblick wieder eingesegelt und bringt eine entmastete Französische Goelette im Schlepptau mit; ein Russisches Dampf-Kriegsfahrzeug ist mit bedeutenden Lecken und mit einem gebrochenen Mast so eben eingelaufen. Die Bestürzung ist groß, und in diesem Augenblick wagt es kein Schiff, auszulaufen. Die Hamburgische Kaufmannsbrigg Henriette Friederike hat unter 45° 38′ N. B. und 8° 10′ W. L. von London das Schwedische Schiff Bolivar gänzlich entmastet und im Begriff, zu sinken, angetroffen. Es hat die, aus dem Capitän und 6 Matrosen bestehende Schiffsmannschaft an Bord genommen. Der Engl. Lichter, Childe Harold, von London kommend, hat ebenfalls seinen großen Mast verloren, und nur mit Mühe in den hiesigen Hafen einlaufen können. Das Engl. Dampf-Kriegsfahrzeug Confidence hat auf seiner letzten Reise von Gibraltar am 17ten d. M. S.-W. von Cabo Roca ein Französisches, gänzlich entmastetes Transportschiff angetroffen. Es hatte 500 Mann Truppen an Bord, die von Algier kamen und nach Frankreich gingen.

Der Winter giebt unserer Hauptstadt ein sehr trauriges Ansehen. Haufen von Bettlern sind an allen Ecken zu sehen. Hundert der unglücklichen politischen Verbrecher sind an Bord der Gabarre Urania gebracht worden, die, ungeachtet des fürchterlichen Orkans, ausgelaufen ist. Seit drei Tagen ist ein Preß-Commando in Bewegung, um die Aushebung von 6000 Mann zu beschleunigen, welche Portugal, im Falle eines Krieges, an Spanien stellen soll, und die von dort aus dringend begehrt werden sollen. (?)

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. Januar. — Die energischeren Entschlüsse unseres Kabinettes haben, wie schon letzthin angedeutet, auf den Volksgeist die wohlthätigsten Wirkungen geäußert. Im Norden droht nur dann Gefahr, wenn Halbheit und Mangel an Zuversicht Raum gewinnen; des Volkes Herz ist in der Gewalt seiner Staatsmänner und Feldherren, wo sie es verwenden wollen: und sie müssen es verwenden. Die Schelde-Frage und Sprache der Brüsseler Diplomaten haben in allen Klassen eine Erbitterung erzeugt, welche für die National-Ehre und Selbstständigkeit des Landes gute Früchte tragen kann. Die Scenen vor Mastricht trugen nicht minder dazu bei. Bedeutende Abtheilungen von Milizen und Freiwilligen sind aus Nord-Brabant aufgebrochen; alle von ungewöhnlicher Lust erglüht, mit dem Feinde einmal in offener Schlacht gegenüber sich zu messen; denn bereits fingen die Gemüther an, über die Unbequemlichkeit und Nachtheile eines Waffenstillstandes, der gleichwohl von den Belgiern nicht gehalten und niemals ganz bestimmt angezeigt worden, so wie über das unrühmliche Loos unthätiger Bewachung leerer Mauern verdrießlich und kleinlaut zu werden. Es scheint, des Generals van Geen letzte Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem Könige sey nicht ohne Erfolg geblieben. Wir haben Briefe ausgezeichneter Söhne hiesiger Familien vor uns, welche über die Hoffnung eines baldigen unmittelbaren und heftigen Zusammentreffens mit den Insurgenten jubeln. Während die Meisten der Ansicht sind, daß vor Mastricht in den nächsten Tagen ein entscheidender Schlag erfolgen werde, glauben Andere, daß die Truppen-Masse von mehr als 10,000 Mann, an deren Spitze der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ausgezogen, eine rasche Seiten-Bewegung versuchen und gegen Antwerpen vordringen werde, um die Belgier da, vielleicht bald in Brabant selbst zu überraschen und zum Abschluß eines ehrenvollen Endvergleiches der unglückseligen Angelegenheit, im Herzen des Aufstandes selbst, mitzuwirken. Gewinnen die Holländer den zu erwartenden Hauptschlag, so dürfte eine Contre-Revolution und der Anschluß Flanderns und Antwerpens an den Norden, — verlieren sie ihn, — eine Insurrection und der Verlust Nord-Brabants, vielleicht auch Gelderlands, die unausweichliche Folge seyn. Es sind alle Gründe vorhanden, um überzeugt zu seyn, daß die National-Kraft des Nordens bei dem ersten passenden Anlaß sich noch einmal völlig entwickeln und die mehrmonatlichen ungerechten Vorwürfe von Feigheit und Indolenz auf glänzende Weise widerlegen werde. Auch die Begeisterung der Holländer hat etwas Eigenthümliches, Berechnetes und Vorbereitetes; aber der Verstand, mit Muth und Treue vereinigt, hat schon oft den ungestümsten Gegenkräften von dieser Seite her Trotz geboten. Was mich selbst betrifft, so glaube ich, daß binnen wenigen Wochen Hollands Schicksal und Rolle entschieden werden wird, und alle Anzeichen sind für ruhmvolle Entscheidung.

Amsterdam, vom 8. Januar. — Nachrichten zufolge, die von der Armee hier eingegangen sind, finden die Bewegungen unserer Truppen fortwährend in vorschreitender Richtung statt; und zwar scheinen sie zunächst den Zweck zu haben, einen ernsten Angriff auf Mastricht zu verhindern. Unsere Avant-Garde hat Tilburg verlassen und den Weg nach der Provinz Limburg eingeschlagen.

Brüssel, vom 8. Januar. — Von Antwerpen wird gemeldet, daß gestern an der dortigen Börse eine

Bittschrift an den Kongreß, zu Gunsten der Erwählung des Prinzen von Oranien, cirkulirt habe. Mehrere Kaufleute hatten sie bereits unterzeichnet, als sie plötzlich von einem Manne in die Tasche gesteckt wurde. Derselbe wurde öffentlich ausgezischt; es ergab sich jedoch, daß er selbst der Urheber der Bittschrift gewesen, und erst jetzt unterrichtet worden sey, daß er sich durch Auslegung derselben eine den Kongreß-Beschlüssen zuwiderlaufende Handlung begangen habe.

Die provisorische Regierung hat die Errichtung eines obersten Kriegs-Gerichtes, das seinen Sitz in Brüssel haben soll, angeordnet.

In Gent grassiren die natürlichen Menschenblattern auf eine verheerende Weise.

Briefen aus Holland zufolge wartet der König Wilhelm bloß auf die Beendigung der zwischen Holland und Belgien noch abzumachenden finanziellen Angelegenheiten, um die Citadelle von Antwerpen zu übergeben.

Von den deutschen Professoren darf Prof. Gall als Emeritus seine Vorlesungen an der Universität zu Lüttich fortsetzen. Professor Fuss daselbst kündigt öffentliche unentgeltliche Lehrvorträge an. Herr Birnbaum zu Löwen hat bereits eine Professur in Deutschland erhalten. Der „Courrier des Pays-Bas“ wünscht, daß das Gouvernement den Prof. Dumbeck daselbst für Belgien zu erhalten suche.

Der König von Holland hat 300 Kanonen in Liverpool bestellen lassen.

Antwerpen, vom 8. Januar. — Die Schelde geht neuerdings mit Eis. Die Stellung des Holländischen Geschwaders ist fortwährend unverändert.

Das Nordlicht wurde gestern Abend auch hier beobachtet; die Erscheinung fing hier bereits gegen 5 Uhr an und setzte anfänglich die Stadt in Unruhe, da man eine Feuersbrunst wahrzunehmen glaubte.

Schweiz.

Schaffhausen, vom 7. Januar. — Im Kanton Glarus ist das Bundes-Kontingent von dem besten Geiste und nicht nur dieses in der vollsten Organisation begriffen und jede Compagnie auf 120 Mann komplettirt, sondern auch die Reserve aufgeboten.

Aus Basel vom 5ten d. schreibt man: Gestern war ein denkwürdiger Tag für Basel. Montag den 3ten d. war der große Rath versammelt, um die neue Verfassung zu berathen, die im freisinnigsten Geiste für das Land abgefaßt ist. Ein Großrath und Liestall, selbst Mitglied der Verfassungs-Commission, machte die Anzeige, daß das Landvolk mit dem neuen Entwurf nicht zufrieden sey und eine weit größere Repräsentation verlange; gewähre man ihm diese nicht, so stehe er nicht für die Folge. Einstimmig wurde der Antragsteller abgewiesen. Inzwischen verlautete, daß auf gestern eine Volksversammlung von allen Gemeinden des Kantons zusammenberufen sey, um der Regierung das, was man verlange, vorzuschreiben. Dies veranlaßte den kleinen Rath, eine Deputation abzuordnen, welche die Unzufriedenen auf bessere Gedanken bringen sollte. Inzwischen sah man gestern früh viele Wagen mit Landleuten bei der Stadt vorbeiziehen. Die Stadtthore waren geschlossen; die ganze Nacht hindurch hörte man überall schießen und Sturm läuten. Da man Kunde hatte, daß das Landvolk gegen die Stadt anrücken wollte, so verfügte sich eine Anzahl Bürger aus allen Ständen zum Präsidenten des Stadtraths, um ihn aufzufordern, sofort den Stadt-Rath zu versammeln und die nöthigen Maßregeln zur Sicherheit der Stadt zu ergreifen. Da eben der große Rath versammelt war, so konnte diese Sitzung erst Nachmittags stattfinden. Indeß sprach sich schon dort die Mehrheit für eine Trennung vom Lande aus, insofern die Rebellen nicht nachgeben wollten. Um 2 Uhr versammelte sich die Bürgerschaft in der St. Martins-Kirche und ernannte einen Ausschuß, um mit dem Stadt-Rath in Verbindung zu treten. Später trat der kleine Kantons-Rath ebenfalls zusammen. Die Volks-Versammlung wurde durch Herrn Pfarrer Vonbrunn in einer kräftigen Rede zur Einigkeit und Beharrlichkeit aufgefordert. Nach ihm sprachen drei Deputirte vom Stadt-Rath und zeigten der Bürgerschaft an, daß ihrer Aufforderung werde Genüge geleistet werden und sich der Stadt-Rath bereits mit dem Kantons-Rath in Verbindung gesetzt habe, um die Sicherheits-Anstalten gemeinschaftlich zu ergreifen. Schon seyen Kanonen auf die Wälle geführt worden, drei Thore geschlossen und verrammelt, eine neue Militair-Kommission und Herr Oberst Vischer zum Kommandanten der Stadt ernannt. Wir sind entschlossen, unsere Rechte mit Gut und Blut zu beschützen, und erwarten die Rebellen mit festem Vertrauen auf Gott. Jeden Augenblick gewärtigen wir den Generalmarsch.

Aus Waadt wird gemeldet: Am 3ten versammelte sich der große Rath. Das Volk überließ sich an diesem Tag der heitersten Freude und Hoffnung, ohne die mindeste Unordnung zu begehen. Musikbanden durchzogen die Straßen, von den früher errichteten Freiheitsbäumen flatterten Bänder, in verschiedenen Quartieren der Stadt, wo man dieselben vermißte, wurden neue aufgesteckt.

Italien.

Rom, vom 1. Januar. — Hier sind im Ganzen 84 Personen verhaftet worden. Die meisten sind 20 bis 30 Stunden von Rom entfernt worden; andre sitzen in der Engelsburg. Einige Priester sollen in den Inquisitionspalast gesperrt worden seyn.

Griechenland.

Triest, vom 1. Januar. — Nach Handelsbriefen aus Corfu sollen die Griechen in Morea Anstalten treffen, die Insel Candia, welche vermöge der Londoner Protokolle, als der Oberherrschaft der Pforte unterworfen bezeichnet, und von dieser dem Paschalik Aegypten

einverleibt worden ist, dem Pascha von Aegypten wieder abzunehmen, und seine Truppen daraus zu verdrängen. Dies könnte ihnen leicht gelingen, wenn die Mächte, um ihre Pacifikation zu behaupten, sie nicht daran hindern, denn der von Aegypten aus dort angekommene Statthalter hat, um sich Gehorsam zu verschaffen, mit manchen Hindernissen zu kämpfen, und keineswegs so ansehnliche Streitkräfte zu Gebote, als man Anfangs glaubte. Der Handel soll in Griechenland wieder neues Leben gewinnen, und wenn die jetzt bestehende Ruhe sich erhält, hat Griechenland die Hoffnung eines der blühendsten Länder Europa's zu werden.

Miscellen.

Die Verhandlungen über die in den neuen Preuß. Provinzen einzuführende Städteordnung sind so weit vorgerückt, daß die Publication dieses Gesetzes in den ersten Monaten dieses Jahres mit der höchsten Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist.

Seit dem 3. Januar d. J. ist in Köln mit Genehmigung der Königl. Regierung eine freiwillige Arbeits-Anstalt für unbeschäftigte erwachsene Arme in das Leben getreten. Durch dieselbe soll sowohl für die Beschäftigung der Armen in ihren Wohnungen, als auch für Aufnahme einer Anzahl von Individuen in die Arbeits-Anstalt selbst, Sorge getragen werden, so wie man auch (wie bereits in andern Städten der Monarchie geschehen ist) aus derselben Tagelöhner und Tagelöhnerinnen zu jeder Art von Handdiensten erhalten kann.

Zur Warnung wird nachstehendes mitgetheilt: In Grunau bei Hirschberg hatte die Frau eines Häuslers in einem Topf Rattengift sorglos hingestellt, drei Kinder einer andern Frau kamen in die Stube und genossen davon. Der ältere Knabe, 7 Jahr alt, ist sogleich gestorben; die Tochter von 5 Jahren einige Stunden später, der kleinste von 4½ Jahren ist durch ärztliche Behandlung gerettet worden.

Breslau, den 18. Januar. — Durch unvorsichtiges und schnelles Fahren verunglückten in voriger Woche drei Personen: eine davon, der Kattundrucker-Lehrbursche Carl Gründel, wurde am 10ten des Abends auf der Mathias-Straße durch einen Schlitten, dessen Pferd von unfähigen Händen gelenkt wurde, überfahren, und starb unmittelbar darauf an den erlittenen schweren Verletzungen; die zweite, ein hiesiger Bürger, wurde an der Ecke der Schweidnitzer-Straße und des Ringes durch einen Schlitten, von welchem den Pferden keine Schellen-Geläute aufgelegt waren, umgerissen und gleichfalls schwer beschädigt; und die dritte, ein 67 Jahr alter Tagearbeiter, gerieth durch das schnelle Fahren eines fremden Bauers zwischen dessen Pferde, wurde einige Schritte mit fortgeschleppt, fiel dann nieder und das eine Wagen-Rard ging ihm über das rechte Bein.

Durch das zu zeitige Schließen der Ofen-Röhr-Klappe, gerieth in der Nacht vom 8ten zum 9ten wieder eine Tagearbeiter-Familie von 5 Personen in Lebensgefahr. Die Frau erwachte jedoch noch zeitig genug, um zu eigener und der andern Rettung die nöthigen Mittel anwenden zu können.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche, und 33 weibliche, überhaupt 60 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 14, an Alterschwäche 4, an Krämpfen 12, an Lungen- und Brustleiden 12, an Schlagfluß 6.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 20, von 1—5 J. 7, von 5 bis 10 J. 2, von 10—20 J. 4, von 20—30 J. 5, von 30—40 J. 4, von 40—50 J. 3, von 50—60 J. 3, von 60—70 J. 8, von 70—80 J. 2, von 80—90 J. 2.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 3065 Schfl. Weizen, 1178 Schfl. Roggen, 2009 Schfl. Gerste und 4025 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Wollfabrikant, 1 Schnittwaarenhändler, 1 Pferdemäkler, 1 Doctor, 2 Kaufleute, 1 Holzwaarenhändler, 1 Bäudler, 1 Hausacquirent, 1 Handschuhmacher und 2 Schuhmacher.

Im nämlichen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 10,710 Schfl. Weizen, 7893 Schfl. Roggen, 8287 Schfl. Gerste, 19425 Schfl. Hafer. II. An Fleisch: 761¾ Centner. III. An Brot: 3683½ Centner.

Im vorigen Jahre sind auf der Oder aus Oberschlesien hier angekommen: 929 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 745 Schiffe mit Brennholz, 49 Schiffe mit Staabholz, 7 Schiffe mit Wolle, 2 Schiffe mit Heu und Stroh, 1 Schiff mit Korbmacher-Ruthen und 1045 Gänge Brennholz.

Im nämlichen Jahre sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 1) An Körnern! 114349 Scheffel Weitzen, 114871 Scheffel Roggen, 39754 Schfl. Gerste, 88301 Schfl. Hafer, 158 Schfl. Hirse, 1458 Schfl. Erbsen, 92 Schfl. Linsen, 805 Schfl. Leinsaamen, 35 Schfl. Wicken. 2) An Fleisch: 7407⅞ Centner. 3) An Brodt: 50141½ Centner.

In demselben Zeitraum wurden von den durch die Scharfrichter-Knechte aufgefangenen 444 Hunden, 349 Stück als herrenlos getödtet.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 19ten: Joconde oder die Abentheurer. Komische Oper in 3 Akten. Musik von Nicolo Isouard.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Amalthea. Für gebildete Leser. 1stes Heft. Anti-Pestalozzi. gr. 8. Stuttgart. br. 23 Sgr.

Baumgärtner, Dr. K. H., Beobachtungen über die Nerven und das Blut in ihrem gesunden und krankhaften Zustande. Mit 12 Steintafeln. gr. 8. Freiburg 2 Rthlr.

Belustigungen für die Jugend, bestehend in 36 leichten Kunststücken und Scherzen, 74 auserlesenen schönen Räthseln und 60 scherzhaften Räthselfragen. 8. Quedlinburg. br. 8 Sgr.

Thaer, A., Grundsätze der rationellen Landwirthschaft. 4 Bände. gr. 8. Berlin. 8 Rthlr.
Dasselbe bessere Ausgabe 9 Rthlr.

Fromherz, C., Lehrbuch der medicinischen Chemie, zum Gebrauche bei Vorlesungen, für praktische Aerzte und Apotheker. 1r Bd. 1ste Lieferung. gr. 8. Freiburg. br. 1 Rthlr.

Olearius, K. J., christlicher Betaltar für fromme Schüler. Eine Sammlung von Gebeten, religiösen Betrachtungen, Herzenserhebungen u. s. w. an allen Morgen und Abenden 2c. Für die evangelische männliche Jugend zum häuslichen u. Schulgebrauch. Mit 1 Titelkupfer. 12. geb. 1 Rthlr.

Wolf's, F. A., Encyclopädie der Philologie. Nach dessen Vorlesungen herausgegeben und mit einigen literarischen Zusätzen versehen von S. M. Stockmann. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Teutschlands Vergangenheit und Zukunft, die Gefahren, welche ihm drohen und die Mittel, denselben zu begegnen; ein Wort der Zeit, des Friedens und der Einigung an die Regierungen und die Nation. gr. 8. Haag. br. 18 Sgr.

An Bücherfreunde wird unentgeldlich ausgegeben das so eben fertig gewordene

Monatliche Verzeichniß
der
neu erschienenen
Bücher und Landkarten,
welche bei dem Buchhändler
Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau,
zu haben sind.

4r Jahrgang Nro. 1. Die im Monat December erschienenen Bücher enthaltend.

Edictal-Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Breslauschen Kreise gelegenen, dem Gutsbesitzer Hans Christian v. Wolf gehörigen Guts Lanisch, welches gerichtlich auf 7419 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf. abgeschätzt worden, ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am 25sten Februar 1831 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmidt, im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.

Breslau den 17ten October 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 27. November 1829 zu Trebnitz verstorbenen Königl. Landraths Friedrich Ernst Freiherrn von Röll ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 15ten März 1831 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn Ruprecht im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Zugleich wird der dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubiger Moritz v. Röll hierdurch vorgeladen, in diesem Termine ebenfalls persönlich, oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, wozu die Herren Justiz-Commissarien Justiz-Rath Wirth und Justiz-Commissarius Graeff zu Mandatarien vorgeschlagen werden, widrigenfalls die oberwähnte Verwarnung auch gegen ihn realisirt werden wird.

Breslau den 2. November 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastation.

Die dem Bürgerguts-Besitzer Karl Wiedermann zugehörigen zu Zobten Schweidnitzer Kreises gelegenen Ackerstücke, und zwar: 1) das in 3 Flecken gelegene Ackerstück No. 147. von 15 Scheffeln alt Breslauer Maaß Aussaat, auf 560 Rthlr.; 2) das Ackerstück No. 151. von 6 Morgen 179 Quadrat-Ruthen, auf 621 Rthlr. 10 Sgr.; 3) das Ackerstück No. 160. von 20 Scheffeln alt Breslauer Maaß Aussaat, auf 786 Rthlr.; 4) das Ackerstück No. 172. von 12 Scheffeln alt Breslauer Maaß Aussaat, auf 825 Rthlr.; 5) das in 3 Stücken gelegene Ackerstück No. 174. von circa 30 Scheffeln alt Breslauer Maaß Aussaat, auf 1122 Rthlr. 10 Sgr., zusammen auf 3914 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation meistbietend verkauft werden. Es sind hierzu drei Bietungs-Termine, nämlich auf den 25sten November 1830, auf den 25sten Januar 1831 und auf den 25sten März 1831 Nachmit-

tags um 2 Uhr in unsrer Kanzlei hierselbst angesetzt worden, zu welchem, und besonders zu dem letzten peremtorischen, zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden, um die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, und ihr Gebot abzugeben, wo alsdann der Meistbietende den Zuschlag der gedachten Ackerstücke zu gewärtigen hat, im Fall von den Interessenten ein gesetzlich zulässiger Widerspruch nicht erklärt wird. Uebrigens kann die Taxe an unserer Gerichtsstätte, so wie an der des Königlichen Land- und Stadt-Gerichts zu Schweidnitz und in unserer Registratur zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Zobten, den 2ten September 1830.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Hausverkauf in Oels.

Das zum Nachlaß des hierselbst verstorbenen Schneider Johann Friedrich Tagmann gehörige No. 288. am Markte belegene, seinem Material-Werth nach auf 2743 Rthlr., seinem Ertrags-Werth nach aber auf 2596 Rthlr. abgeschätzte Haus, soll auf Antrag der Erben den 16ten November 1830, den 18ten Januar 1831 und den 22sten März 1831, welcher letzte Termin der entscheidende ist, auf hiesigem Rathhause zum Verkauf ausgeboten werden. Die Taxe ist bei dem unterzeichneten Gericht nachzusehen.

Oels den 17ten August 1830.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der aus Krelkau Münsterbergschen Kreises gebürtige Johann Ernst Welzel, welcher am 2ten Juny 1815 als damaliger Gärtner von Berzdorff sich heimlich entfernt und nach Breslau gewandt hat, wird auf den Antrag seiner Kinder hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem hieselbst auf den 15ten Juny 1831 Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termine in der hiesigen Gerichtskanzlei persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung im Nichterscheinungsfalle aber zu gewärtigen, daß der Johann Ernst Welzel für todt erklärt, und dessen Vermögen seinen Kindern als den gesetzlichen Erben überwiesen werden wird.

Heinrichau, den 6ten August 1830.

Das Gerichts-Amt der Königl. Niederländischen Herrschaft Heinrichau und Schönjonsdorff.

Avertissement.

Das zu Ober-Hohendorf, Bolkenhayner Kreises, sub No. 16. des Hypothekenbuches gelegene, Ortsgerichtlich am 28sten November 1830 auf 1528 Rthlr. 20 Sgr. taxirte Carl Friedrich Krausesche Bauergut, wozu 156 Scheffel Acker, 8½ Morgen Wiesenland, eine Fläche von 55 Morgen Strauchholz und ein Obst- und Grasegarten gehört, soll Schuldenwegen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben hierzu 3 Termine, nämlich auf den 21sten Februar 1831, auf den 21sten März 1831 in unserer Gerichts-Kanzlei hieselbst, den letzten peremtorischen Bietungs-Termin aber auf den 26sten April 1831 Vormittags 10 Uhr in dem Gerichtskretscham zu Ober-Hohendorf anberaumt. Kauflustige werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, wenn nicht gesetzliche Hinderungs-Ursachen eintreten.

Bolkenhain den 18ten December 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach.

Bekanntmachung.

Am 22sten dieses Monats Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Grüntanner Holzhofe eine Quantität von circa 780 Klaftern Erlen Scheit-, 20 Klaftern Kiefern und 40 Klaftern Fichtrn Scheitholz, meistbietend versteigern. Eben so sollen am 26sten dieses Monats zu derselben Zeit, auf den Verkaufs-Plätzen bei Rodeland und Garsuche circa 230 Klaftern Kiefern Scheitholz in loco Rodeland bestbietend verkauft werden. Das Holz kann zu jeder schicklichen Zeit besichtigt werden, und wollen sich Holzbedürftige dieserhalb an die Königl. Unterförner Bosch in Grüntanne und Seifert in Rodeland wenden. Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht werden, auch liegen selbige vom 15ten dieses Monats ab in hiesiger Forstamts-Canzlei zur Einsicht bereit. Vorläufig wird bemerkt, wie jeder der Herrn Bestbietenden am Schluß der Licitation ein Drittel des Meistgebots zu deponiren gehalten ist. Schließlich führe ich noch an, daß, da der neuerdings ergangenen höheren Bestimmungen zu Folge, die Wohllöblichen Dominien von dem Ankauf ihres Brennbedarfs aus freier Hand ausgeschlossen werden sollen, durch gegenwärtige Licitation hauptsächlich bezweckt wird, denen Herrn Gutsbesitzern baldige Gelegenheit zum Ankauf ihres Brennbedarfs zu verschaffen, und werden demgemäß auch theilweis kleinere Quantitäten von 2 bis 5 Klaftern zur Licitation gestellt werden.

Peisterwitz den 10ten Januar 1831.

Der Königl. Oberförster Krause.

Auction.

Es sollen am 24sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse No. 19 auf der Junkern-Straße verschiedene Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und in einem großen Putzschranken, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 17ten Januar 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Garten-Verpachtung.

Der Zier- und Gemüse-Garten bei dem Dominium Marschwiz, Neumärktschen Kreises, 1½ Meile von Breslau, ist an einen cautionsfähigen Gärtner zu verpachten.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin 1830 fällig gewordenen Zinsen der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten Februar 1831, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch den Unterzeichneten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke und Comp. ausgezahlt.

Nach dem 16ten Februar wird die Auszahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johanni-Termin 1831 gezahlt werden.

Berlin den 10ten Januar 1831.

Moritz Robert, General-Landschafts-Agent, Behrenstraße No. 45, Charlottenstr.-Ecke.

In Folge obiger Bekanntmachung, werden wir die Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1sten bis 16ten Februar 1831, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke & Comp., Schloßstraße No. 2.

Münz- und Medaillen-Auction.

Den 24sten Januar Nachmittags 2 Uhr, Albrechts-Strasse Nro. 22., kommen die Gräfl. Dankelmannschen goldnen und silbernen Münzen und Medaillen, deren früher schon in diesen Zeitungen gedacht worden war, zur Versteigerung. Als besonders werthvolle Stücke, führe ich die schlesischen Huldigungs-Medaillen in Gold an, alle andere, mehr oder weniger selten, sind aus dem gedruckten Verzeichniss, welches bei mir ohnentgeldlich ausgegeben wird, zu ersehen.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Haus-Verkauf.

Unter heutigem Dato ist uns von dem Standesherrlichen Cammeral-Director Herrn Wahl der Auftrag geworden, die demselben durch Erbschaft zugefallenen beiden Häuser auf der Dohmstraße Nro. 9. nebst daran stoßenden Gärten und Zubehör sobald als möglich sehr billig zu verkaufen. Für das Haupt-Grundstück werden 7000 Rthlr. verlangt. Da der jetzige Eigenthümer nicht hier am Orte ist, so können wir zur Bequemlichkeit des Käufers die annehmbarsten und billigsten Zahlungs-Modalitäten bewirken und werden Staats-Papiere und sichere Hypotheken in Zahlung mit angenommen. Sämmtliche Gebäude sind gerichtlich 12,460 Rthlr. taxirt. Hypothekenscheine, Taxe u. s. w. liegen in unserer Geschäfts-Canzlei für jeden Kauflustigen zur Durchsicht bereit.

Breslau den 8ten Januar 1831.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Stier-Verkauf.

Ein rothscheckiger Stamm-Ochse, 5 Jahr alt, Schweizer Raçe, steht zum Verkauf oder auch zum Tausch gegen junge Nutz-Kühe auf dem Dom. Marschwitz bei Lissa.

Eine einspännige Droschke wird zum Kauf gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

---

180 fette Mastschöpse stehen auf dem Dom. Frankenthal bei Neumarkt zum Verkauf. Frankenthal den 8ten Januar 1831.

Anzeige.

Das Dominium Ostrowe bei Herrnstadt, hat fünf Ellen langes Steinrohr, welches zu Gipsdecken besonders zu gebrauchen, zu verkaufen.

Waizen, Hafer, rother und weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

---

* **Große Rappskuchen** *

als eine kräftige, gesunde Fütterung für Kühe und Schaafe, und das sicherste Mittel gegen deren Seuchen, sind zu haben, so wie auch Oelabgang zu Wagenschmier in der Oelmühle von Louis Ulrich, Fischergasse No. 1. bei der Nicolai-Wache.

Anzeige.

Durch mein Fracht-Geschirr empfing ich wiederum eine neue Sendung Chucken und Schnitt-Hanf aus Königsberg in Pr., die ich zu äußerst billigen Preisen offerire.

Johann M. Schay, Frachtfuhrwerks-Besitzer, Reusche-Straße Nro. 38. in den drei Thürmen.

---

* **Raffinirtes Rüböl** *

von reiner und weißer Qualität empfiehlt Ulrich, bei der Nicolai-Wache.

Literarische Anzeige.

Bei Theod. Hennings in Neisse ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen, in Breslau bei Ed. Pelz, Ring No. 11. zu haben:

Der Mädchen Blumengarten,

oder der Blumen gottselige Deutung in Dichtungen mit ein- und mehrstimmigen Tonweisen von verschiedenen Wort- und Tondichtern. Ein kleiner Beitrag zur gegenseitigen Durchdringung und Belebung des Gottseligkeit-, Naturkunde- und Gesang-Unterrichts. Für Volksschulen, insbesondere für Mädchen, herausgegeben von A. L. Jacob. Zwei Hefte in Violinschlüssel broschirt à 5 Sgr. Dasselbe zwei Hefte in Discantschlüssel broschirt à 5 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen (in Breslau an die Wilhelm Gottlieb Kornsche) versendet worden:

Gallerie aus Napoleons Leben

oder bildliche Darstellung seiner Denkart, seines Characters und seiner Handlungen, in lithographischen Abbildungen mit den nöthigen Erläuterungen, lithographirt von A. Brandt und beschrieben von Dr. J. A. Bergk. In 4to. 3te und 4te Lieferung à 15 Sgr.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

Neue Zeitschrift, welche im Jahre 1831 begonnen werden wird.

Universal-Blatt

für

die gesammte Land- und Hauswirthschaft

und die

mit derselben in Verbindung stehenden Wissenschaften, Künste und Gewerbe,

enthaltend

eine Uebersicht aller neuen und wichtigen Entdeckungen und Verbesserungen in den genannten Fächern, eine kritische Würdigung der sie betreffenden Literatur und sehr vollständige Correspondenz-Nachrichten über die Preise aller landwirthschaftlichen Producte, Vermuthungen über die Ernten, deren Ausfall, Combinationen über die sich regulirenden Preise u. s. w.

Herausgegeben

von

Dr. Carl Wilh. Ernst Putsche.

Die obige Zeitschrift, von der ein Prospect in allen Buchhandlungen zu erhalten ist, wird in Lieferungen von jedesmal einem gedruckten Quart-Bogen erscheinen, und stets dann ausgegeben werden, wenn hinreichend wirklich belehrender und interessanter Stoff vorhanden ist, um eine Nummer zu füllen. Dreißig Bogen werden jedesmal einen Band ausmachen, der mit 2 Thalern von den Subscribenten bezahlt wird. Wo es nöthig ist, werden Kupferstiche und Holzschnitte den Nummern beigefügt werden. Die Unternehmung kann nicht eher begonnen werden als bis eine bestimmte Anzahl von Subscribenten zusammen gekommen ist; da die Nützlichkeit der Unternehmung in die Augen springt und bei dem regen Willen der Redaction etwas Tüchtiges zu liefern, glauben wir auf eine zahlreiche Theilnahme rechnen zu können.

Der schnelle Fortgang unserer so beifällig aufgenommenen Encyklopädie der Landwirthschaft von dem nämlichen Herausgeber wird dieser neuen Unternehmung das Zutrauen des Publikums sichern.

Sobald die Subscription zu Stande gekommen seyn wird, werden wir einen detaillirten Plan und Probeblätter erscheinen lassen.

Die ersten Nummern des Universalblattes sollen im Februar oder März ausgegeben werden und wir hoffen bis dahin in Stand gesetzt zu seyn, das Unternehmen beginnen zu lassen, welches sich alsdann schnell an den letzten Band der erwähnten Encyklopädie, von der die Zeitschrift eine Art von Fortsetzung bildet, anschließt.

Alle Buchhandlungen (in Breslau die Wilh. Gottl. Kornsche,) Zeitungs-Expeditionen und Postämter nehmen Bestellungen an, für die Letztern hat die hiesige Königl. Sächsische Zeitungs-Expedition die Haupt-Spedition übernommen. Leipzig im December 1830.

Baumgärtners Buchhandlung.

Ankündigung der zweiten Aufstellung der Panoramischen Ansichten

bei Gas-Beleuchtung, Ohlauer-Straße dem blauen Hirsch gegenüber. Zugleich wird bemerkt, daß wegen einer dritten Aufstellung selbige nur ganz kurze Zeit zu sehen sind. Zettel der näheren Beschreibung der jetzigen, welche mehrere mit den ersten gleiche Namen, doch andere sind, werden jedem unentgeldlich verabreicht, und können zu jeder Zeit abgeholt werden, und sind Billets das halbe Dutzend zu 18 gGr., das ganze Dutzend zu 1 Rthlr., Billets für Kinder das halbe Dutzend zu 9 gGr., das ganze Dutzend zu 12 gGr. zu haben, können aber nicht vereinzelt eingebracht werden. C. L. Otto aus Berlin.

Varinas Melange

Lit A. & B. in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfunden à 15 und 12 Sgr.

offeriren wir hiermit zum geneigten Versuch und versichern unsern geehrten Abnehmern, daß dieser Tabak sich durch Leichtigkeit und angenehmen Geruch besonders auszeichnet und jeden Raucher zufrieden stellen wird.

J. Harrwitz & Comp, Riemerzeile N. 10.

Anzeige.

Bestes Glanz-Stuhlrohr, Schirmrohr, Fischbein, so wie alle Sorten Hornspitzen und Mahagony-Fourniere erhielt und offerirt zu den billigsten Preisen

L. S. Cohn junior.

Feinstes raff. Rüb-Oel

von vorzüglicher Güte, offeriren zu den gegenwärtig niedrigen Preisen S. Cohn & Comp.,

Albrechts-Straße zur Stadt Rom.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 63ster Lotterie und 11ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich ergebenst: Jos. Holschau jun.,

Blücherplatz nahe am großen Ring.

Venetianische Larven

in der größten Auswahl, erhielt und offerirt zu den billigsten Preisen,

L. S. Cohn junior,
Galanterie-, Kurzwaaren und Produkten-Handlung,
Blücherplatz No. 19.

Bekanntmachung.

Einem hohen und hochzuverehrendem Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß die Schlittenbahn nach Scheitnig im besten Zustande ist. Indem ich mich deshalb eines zahlreichen Besuchs erfreue, bemerke ich, daß ich meinen Saal täglich heitzen werde.
Altscheitnig den 17ten Januar 1831.

Hoffmann, Coffetier.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Classe 63ster Lotterie,
welche den 19ten Januar gezogen wird,
so wie zur 11ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 63ster Lotterie, und Loosen zur 11ten Courant-Lotterie empfiehlt sich

Gerstenberg,
Schmiedebrücke No. 1, (nahe am Ringe.

Empfehlung.

Als billige und gute Lohnwäscherin, welche auch bei Herrschaften das Waschen übernimmt, und auch als gute Krankenpflegerin empfehle ich mich ergebenst.

Verwittwete Marhs,
Hummerei im goldnen Polen No. 7. 3 Stiegen.

Einige Kurschmiede werden verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verlangt werden Lehrlinge zur Apotheke, zur Chirurgie, zur Handlung, zur Oeconomie, zur Kunst, als Tuchscheerer, Friseur ꝛc., so wie für alle Handwerker, als Hutmacher, Schneider, Schuhmacher, Tischler, Klemptner u. dergl. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Gestohlen.

Circa 200 Pfund roh-weiß Engl. Medio-Twiste No. 40 in Paketen zu 10 Pfd. sind am 15. Jan. a. c. Abends zwischen 5 und 7 Uhr durch Einbruch aus dem Hause, Junkerngasse Nro. 11. gestohlen worden. Wer zur Ermittelung und Wiedererlangung des Diebstahls sichere Nachricht zu geben im Stande ist, hat eine angemessene Belohnung zu gewärtigen und beliebe darüber im Comptoir, Junkerngasse Nro. 37. Anzeige zu machen. Breslau den 18ten Januar 1831.

Vermiethung.

Ritterplatz Nro. 7. im zweiten Stock ein Quartier von 5 Stuben und gehörigen Beilaß zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen.

Schnelle Reise-Gelegenheit.

Es beabsichtiget Jemand der einen eigenen Wagen hat, mit Extra-Post in der Woche am 23sten dieses ab nach Berlin zu reisen. Wer gegen verhältnißmäßige Uebernahme der Kosten in anständiger Gesellschaft mitzureisen wünscht, beliebe dies gefälligst im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause anzuzeigen.

Vermiethung.

Zu vermiethen ist in der goldnen Krone am Ringe eine Handlungsgelegenheit, ein Hausladen, eine Stube im ersten Stock, 2 Verkaufsplätze, mehrere große und kleine Keller.

Zu vermiethen

ist eine Handlungs-Gelegenheit in der Junkern-Straße No. 31 dem K. O.-Post-Amt gegenüber, bestehend in Comptoir, Remisen und Keller. Das Nähere bei dem Eigenthümer des Hauses.

Zu vermiethen und bald zu beziehen

ist an der neuen Tuchhausstraße eine grundfeste Baude, welche, wenn selbe für einen Miether zu groß seyn sollte, auch zu theilen wäre. Darauf Reflectirende können Kupferschmiedestraße No. 65 bei dem Glasermeister Münster das Nähere erfragen.

Auch sind daselbst zwei Bleizüge zu haben.

Zu vermiethen

und Termino Ostern a. c. zu beziehen, ist eine sehr freundliche Wohnung im 1sten oder 2ten Stock in der äußern Nicolai-Straße, bestehend in 2 Stuben und Alcove nach vorn und 2 Stuben nach hinten. Das Nähere Nicolai-Straße No. 21.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Uechtritz, von Siegda; Hr. Sander, Gutsbes, von Herrnstadt; Hr. Janke, Gutsbesitzer, von Karschen; Hr. Mühlpforth, Pastor, von Jordansmühle. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Weinlig, Kaufmann, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Wiesner, Gutsbesitzer, von Pasterwitz; Hr. v. Rothkirch, von Moisdorf; Hr. Müller, Oberamtmann, von Burganin; Hr. Crones, Kaufmann, von Neustadt. — Im Rautenkranz: Herr Graf v. Hoverden, von Herzogswaldau; Hr. v. König, von Jäkel. — Im goldnen Zepter: Hr. Diebitz, Wirthschafts-Inspector, von Fürstenstein; Madame Esther, von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. Nöltgen, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Dr. Hoffmann, von Neisse. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Gärtner, Gutspächter, von Alzenau. — Im weißen Storch: Hr. Stuckart, Gutsbes., von Seifrodau; Hr. Walter, Oberamtmann, von Gesäß. — Im weißen Adler: Hr. Gebel, Gutsbes., von Peterwitz. — Im rothen Löwen: Hr. Blasius, Oberamtmann, von Korsenz; Hr. Blasius, Gutspächter, von Arnsdorff. — In der großen Stube: Hr. Vieweger, Oberamtmann, von Liatkowe; Hr. Majunke, Oberamtmann, von Ladzize. — Im goldnen Löwen: Hr Kobelt, Oberamtmann, von Geppersdorff; Hr. Gläser, Gutsbes., von Wäldchen; Hr. Lorenz, Kuratus, Hr. Rucziczka, Oberamtm., beide von Prauß. — In der goldnen Krone: Hr. Albert, Schauspieler, von Hannover, — Im Privat-Logis: Hr. Göbel, Gutsbesitzer, von Bunzelwitz, Schmiedebrücke No. 50; Hr. Kast, Hütten-Factor, von Kamnia, Junkernstraße No. 21.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.